



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

552 (17.11.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165323)



Monatlich: 70 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Verleger: Kolonel-Selle 30 Pfg.  
Reklame-Selle ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephonnummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung, .... 341  
Redaktion, ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung, .... 218 u. 7669

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung  
Schluß der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr  
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 552.

Mannheim, Dienstag, 17. November 1914.

(Abendblatt.)

## Die Welt im Kriege.

### Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Allgemein ruhig.

WB. Großes Hauptquartier, 17. November vormittags. (Amtlich.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz allgemein ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Ciry griffen die Franzosen erfolglos an.

### Die Lage der Verbündeten sehr ungünstig.

Rotterdam, 17. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Die hiesige Blätter unter dem Gehtigen melden, infolge des wechsellagerigen heftigen Anstretens, wobei das ganze Feldland von neuem überschwemmt wurde, die Kampfpausen eingetreten, die nur ab und zu von vereinzeltem Artilleriefeuer unterbrochen wird. Die Deutschen sind jedoch nicht müde, sondern benutzen die Gelegenheit, um ihre gegenwärtigen Stellungen durch das Anwerfen von Feldbefestigungen möglich zu verstärken.

Daß die Lage der Verbündeten sehr ungünstig geworden ist, wird von den Militärsachverständigen der holländischen Presse ziemlich einmütig behauptet. Man weiß darauf hin, daß die Verbündeten nur noch den äußersten Bestanteil Belgiens von Neuport längs der Meer halten und daß die Deutschen bereits mit großen Massen über Breda vorrücken, ohne daß es den Verbündeten möglich wäre, frische Truppen heranzuziehen. Die Engländer und Franzosen, die an der Meer halten, sind bis auf das äußerste erschöpft und durch Krankheiten, namentlich der Atemungsorgane, dezimiert. Während der letzten 3 Tage mühten täglich Hunderte von Kranken nach Dünkirchen, Calais und Boulogne geschafft werden. Am schwersten haben die farbigen Hilfstruppen unter den deutschen Angriffen gelitten, da sie in der modernen Kampfweise nicht genügend bewandert sind.

In der holländischen Presse meißt man immer mehr der Ansicht zu, daß nach Wiederöffnung der Operationen an der Meer der Rückzug der Verbündeten binnen wenigen Tagen zusammenbrechen werde.

\* Amsterdam, 16. Nov. Die öffentliche Meinung Englands nimmt die Forderung der englischen Regierung für den außerordentlichen Kredit von 225 Millionen Pfund zur Aufstellung des neuen Heeres von einer Million Soldaten mit sehr gemäßigten Gelächern auf. Man ist zwar befriedigt, daß die Regierung zu energischen Mitteln greift, um den Krieg gegen Deutschland weiter fortsetzen zu können. Auf der anderen Seite enthält aber die Forderung ein Eingeständnis, daß die Lage der Verbündeten sehr schwach sei. Das in der Vorlage ent-

haltene Zugeständnis der deutschen Überlegenheit könne auf das englische Publikum nicht gerade ermutigend wirken.

### Das letzte französische Aufgebot.

\* Amsterdam, 16. Nov. Der Mangel eines Erfolges für die in der Schlachtlinie befindlichen französischen Truppen beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Der Kriegsminister Millerand ordnete die baldige Einberufung der „Rindertauglichen“ an und befaß möglichst vollständige der Reservistenabhebung, da eine Ablösung der ermüdeten Stammtuppen unbedingt erforderlich sei. Die Anzahl dieser Reservisten wieß auf dem Papier mit einer halben Million angegeben. Militärische Sachverständige bezweifeln aber, daß es möglich sein werde, diese aufzubringen. Der „Times“ unterzieht diese Frage einer längeren Besprechung und schließt, daß Frankreich seine Arme nicht aufbringen könne, die imstande sei, den Deutschen Widerstand zu leisten.

### Frische französische Truppen.

WTB. Amsterdam, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der belgische Berichterstatter von „De Tijd“ meldet: Zur Verstärkung der geschwächten westlichen Front und zur Ablösung belgischer Truppen wurden frische französische Truppen herangezogen. Ein Teil der Belgier ist nach Paris geschickt worden, um die unbrauchbaren Truppen der Pariser Forts-Verfälschung für den Frontdienst freizumachen.

### Die Schlachten in Galizien und Polen.

Günstiger Fortgang.

WB. Großes Hauptquartier, 17. November vormittags. (Amtlich.)

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

### Der Gouverneur von Warschau gefangen genommen.

WB. Berlin, den 17. Nov. (Nichtamtlich.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

### Der Feldzug gegen Serbien.

WTB. Budapest, 17. Nov. (Nichtamtlich.) In einigen Blättern erschien die Nachricht, daß das Marco-Schick der ungarischen Bevölkerung unterstellt wurde. Die Nachricht in dieser Form entspricht nicht den Tatsachen. Im Gode-Drina-Winkel wurde lediglich eine solche Maßregel getroffen, wie sie in jedem militärisch besetzten feindlichen Gebiete bedarfs Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der im Rücken operierenden Arme unumgänglich ist.

### Die Türkei im Kriege.

Der Heilige Krieg.

Rotterdam, 17. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Infolge der überaus strengen Zensur, womit die englische Regierung das Bekanntwerden ihrer unliebsamer Vorgänge in Indien möglichst lange zu vertuschen sucht, enthalten die holländischen Blätter keinerlei direkte Nachrichten aus Indien, doch verlausen auf Umwegen über Malakka, daß es afghanischen Seebüchsen gestiftet sei, trotz der scharfen grenzpolizeilichen Maßnahmen der angloindischen Regierung in den Pansichab einzubringen und dort die Kunde von der Erklärung des heiligen Krieges zu verbreiten. In legendwörtlichen Unruhen scheint es bisher noch nicht gekommen zu sein, doch haben die angloindischen Behörden in Peshawar, Dast, Daman und anderen Plätzen zwischen dem Indus und der Seidman-Kette mohammedanische Geiseln verhaftet lassen, weil diese angeblich den Fetwa des Scheichs el Islam verkündeten. Eine Bestätigung dieser Nachrichten liegt noch aus. Tatsache ist jedoch, daß in Persien und Afghanistan wohl der riesigen Entfernungen die Proklamierung des heiligen Krieges mit ungeheurer Schnelligkeit bekannt wurde.

### Rußlands Kriegsziel.

Eine bulgarische Stimme gegen Rußland.

WTB. Sofia, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Utro“ zitiert eine in dem „Mischewia Wjednost“ veröffentlichte Äußerung des russischen Professors Jostreboto, daß das Ziel des jetzigen Krieges auf die Eroberung Armeniens (Kleinasiens), des Bosphorus und der Dardanellen mit dem bulgarischen Hinterland und auf die Umwandlung des Schwarzen Meeres in einen russischen Binnensee gerichtet sein müsse. Das Blatt zitiert weiter die Erklärung des Präsidenten des Londoner Balkan-Komitees, Burton, daß Rußland den Besitz der Dardanellen mit Bulgarien und Rumänien als Hinterland anstrebe. Das Blatt sagt: Man will uns also zur Sklaverei, dessen Einrichtungen so ganz anders sind als die unseres Heimatlandes. Das sollen also die Ideale sein, für welche ganze Generationen erjogen wurden und zehntausend als Opfer fielen. Jostreboto öfnet auch den verbliebenen Russophilen unter uns die Augen darüber, daß Bulgarien mit allen Kräften sich dagegen wehren muß, daß das Schwarze Meer ein russischer Binnensee werde, da die Wünsche Jostrebotos sowie die Anekdote des Prozedantens gerade von den Mächten des Dreiverbandes unterstützt werden, müssen alle bulgarischen Kräfte gegen diese Tendenzen organisiert werden.

### Möglichkeit eines Amtserwechsels in höheren Reichsstellen.

Berlin, 17. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Staatssekretär des Kolonialamts Dr. Solf sich nach dem großen Hauptquartier begeben habe. In diesem politischen Kreise

wird diese Rede mit der Möglichkeit eines Amtserwechsels in höheren Reichsstellen in Verbindung gebracht.

### Die Wurzeln des Weltkrieges

Von Dr. Feig Goldenbaum.

### Wie England Rußland in seine Kreise zog.

England hat es nicht sonderlich schwer gehabt, die deutschfeindlichen Stimmungen in Frankreich in seine eigene große Aktion gegen Deutschland hineinzuleiten, sie stützten eigentlich von selbst hinein; England hat Frankreich, aber Frankreich hat auch England geliebt, um Deutschland zu verderben. Nicht ganz so einfach war Rußland in den englischen Einflußbereich hineinzuleiten. Zwar der Deutschenhaß war in hohem Maße vorhanden, um als politisch-militärische Triebkraft eingeleitet werden zu können. Aber dieses Reichreich leit nicht nur von einem Gefühl, einer Stimmung. Sein unerhörtes und fabelhaftes Ausdehnungsdrang, der nach drei Fronten sich dehnt, richt auch gegen andere Großmächte als den mitteleuropäischen Ball. Die politische Seele Rußlands hat auch den Haß gegen England genährt, gegen Japan, immer gegen die Macht, die der jeweiligen Richtung seines Meeresdrangens sich hindernd entgegenstellte. Es ist ein diplomatisches Meisterstück Englands gewesen, den Haß Rußlands, diesen im allgemeinen noch vielen Richtungen ausprägenden Haß seit etwa acht Jahren ganz auf Deutschland-Ostreich zu beschränken, zu konzentrieren, indem auf vielen fern erommenten Umwegen der Necessarung Rußlands in eine Richtung gebracht wurde, deren ausschließliche Verfolgung unweigerlich und unausweichlich zu dem von England gewünschten Zusammenstoß mit Deutschland und Ostreich führen mußte.

Diese Sätze bedürfen einer näheren Erläuterung. Was ist der Meeresdrang Rußlands, den wir soeben als die zweite Hauptwurzel dieses Weltkrieges schon angedeutet haben? Man urteilt wohl nicht erschöpfend genug, wenn man die Entfaltung des Krieges, die von Rußland ausging, als ein Werk der Großrussenpartei hinstellt, deren Mitglieder aus allerlei selbstlichen Gründen den Jaren vorwärtsgebrängt hätten. Gewiß war sie im Spiel. Aber sie wurde getragen und geführt von härteren und tieferen Kräften. Es gibt einen sehr ausdehnungsfähigen russischen Nationalismus. Nuchdort hat ihn uns in seinem tiefen und fingen Buch über die Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart, das ich schon mehrfach anführte, höchst anschaulich und lebendig geschildert. Es ist ein sehr triebkräftiger und selbstbewusster Nationalismus, in dem ein unbedingter Glaube an Rußland, das russische Volk und seine weltverlöbende Mission lebt. Ein Gefühl der Unabwendbarkeit Rußlands besetzt ihn; Rußland ist zu groß, als daß es untergehen könnte. Hat er zunächst die geschiedenen Schichten ergriffen, so wachst er allmählich mehr in die Tiefe als eine Kraft, die durch religiöse Bemischung nur noch erhöht wird. Wir kennen ihn jenseit in seiner etwas hysterischen Entartung, dem Panславismus, den man nach Rindorffer besser als allrussische Bewegung bezeichnet. Hier interessiert es uns nur in seinem Wirken nach außen; in seinem Ausdehnungsdrang. Wohin wendet sich dieser? Land hat Rußland genug, es umfaßt die größte Hälfte Europas wie die größte Hälfte Asiens. Aber diesem Rußland, in dem, wie gesagt, starke Kräfte eines weltberherrschersystemen Nationalismus mächtig sind, fehlt eines: der feste Zugang zu dem Süden, zu den reichsten Meeren, fehlt damit das stärkste Mittel der Weltwirkung, die



es will, weil in ihm ein großer nationalstiftender Wille lebt. Auf das Meer richtete sich die nationalstiftende Sehnsucht Rußlands. Mit seiner ungeheuren Masse, die durch ihr eigenes Schwerkraft wächst und unaufhaltend, langsam und oh vorwärtsdrückt, steht es sich in Bewegung diesem Ziele zu. In immer neuen Versuchen und Ausläufen, die kein Rückschlag und keine Enttäuschung kennen kann. Die Befriedigung des Meeresverlangens — das ist der Inhalt der auswärtigen Politik Rußlands. Der größte Russe und beste Repräsentant des russischen Nationalismus, Dostojewski hat das Wort geprägt: „Wir Russen sind ein junges Volk, wir langen erst an zu leben, obwohl wir schon tausend Jahre alt sind, aber eine großes Schiff braucht auch ein tiefes Fahrwasser“. Das Wort bringt Befreiung und Ziel dieses sehr selbstbewußten russischen Nationalismus. Im Frühjahr 1905 schrieb das große nationalstiftende Wort „Korolew Drenja“: „Wir müssen den „zu engen Kessel mit den jugendlichen Kernen“ ablegen. Das Bild hatte denselben Sinn wie die Worte Dostojewski.

Der Meeresdrang Rußlands hat sich in einem atlantischen, einem indischen, einem pazifischen und einem mittelländischen Programm ausgewirkt. Auf das atlantische Programm hat uns in den letzten Jahren Sven Hedin's Warnungen hingewiesen; schwedische und auch norwegische Patrioten befruchteten, Rußland konnte versuchen über Skandinavien an den Atlantischen Ozean zu gelangen. Das indische Programm bedeutet den Vorstoß gegen den Persischen Golf und bedeutet den mittelasiatischen Vordringen gegen England; es ist gegen Indien gerichtet. Seine Verwirklichung sucht es von der im Kaukasus gegen Persien gewonnenen Basis und von der doppelten Angriffsfront gegen Indien in Transkaspien. Dieses Programm tritt in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Vordergrund; Indien wird der Hauptziel zwischen „Wolfsch und Eisbär“, die Weltgeschichte nimmt den Charakter eines Duells zwischen Rußland und England an. Indien und der Weg an den Persischen Golf; Bender Abbas am Tore des Indischen Ozeans ist das Ziel, zu dem eine durch Persien gelegte Eisenbahn führen soll. Nicht lange vor Ausbruch des Weltkrieges wurde in einer politischen Prozedur eine Auffassung der deutsch-russischen Feindschaft vorgelegt durch das Mittel einer deutschen Unterstützung des russischen Strebens nach Bender-Abbas. Das russische Programm war das pazifische, es wird etwa gleichzeitig mit dem indischen aufgenommen. 1866 erreicht Rußland Wladivostok. Es folgt der Bau der sibirischen Bahn. Dann der Kampf mit Japan um Port Arthur, Los 1898 gepachtet wird. 1900 steht Rußland sich in der Mandchurie fest. „Der zwischen dem Eis des Weissen Meeres und der Sodagasse des Schwarzen Meeres eingeschlossene Meer hatte schließlich einen Arm nach dem Gelben Meere frei bekommen.“ Die Katastrophe des Krieges mit Japan 1904—05 schließt für Rußland wieder den Weg nach dem Stillen Ozean.

Nun wendet sich der russische Meeresdrang mit nun so größerer Macht auf das fünfte, das mittelländische Programm. Es ist das Älteste, und enthält den Kampf um Konstantinopel und die Dardanellen, den Übergang damit zur Türkei. Nicht wenige von Rußland in den letzten beiden Jahrhunderten um Konstantinopel mit der Türkei geführt. Das zeigt, welche erste Bedeutung gerade diesem Programm zukommt. Sie ist nicht erschöpfender zum Ausdruck gebracht als in der Antwort, die Napoleon I. Alexander von Rußland gab: „Konstantinopel auf keinen Fall, denn das wäre die russische Weltbeherrschung.“

In den früheren Kriegen mit der Türkei fanden die Westmächte gegen Rußland, sie waren es, die den Zutritt zum Mittelmeeren

Meer durch die Dardanellen für Rußland gesperrt hielten. Heute stehen wir vor einer ganz neuen Situation. Im Kleinkrieg, im russisch-türkischen Krieg von 1878, hatte Rußland England und Frankreich als Gegner des brennendsten Wunsches des großrussischen Nationalismus, die Dardanellenstraße aufzusprengen und auf der Bagdad Eisenbahn in Konstantinopel das Kreuz aufzupflanzen, heute stehen Frankreich und England diesen ältesten und leidenschaftlichsten Wunsch russischen Ausdehnungsdranges, dessen Erfüllung ja nicht nur den nationalstiftenden Ehrgeiz der Großmächte befriedigen, sondern auch der russischen Volkswirtschaft unendlich nützlich sein würde als der freie Ausgang zum Persischen Golf oder zum Gelben Meer. England hat seine Absicht die Meeresschiffahrt des großrussischen Nationalismus ausschließlich auf Konstantinopel und den Balkan konzentriert, mit dem einzigen Ziel, Deutschland und Rußland gründlich miteinander zu verfeinden. Stieh Rußland gegen den Balkan und die Türkei vor, so würde es unweigerlich mit Deutschland und Österreich-Ungarn zusammenstoßen, die als wirtschaftlichen und politischen Interessen eine Verfeinerung der Türkei und eine russische Vorherrschaft auf dem Balkan nicht dulden konnten. Das dieser diplomatische Schachzug Englands gelacht ist, wissen wir heute. Wir verfolgen in klaren Strichen die Herausforderung des deutsch-russischen Gegenstoßes durch England.

In einem früheren Abschnitt dieser Aufsätze haben wir gezeigt, wie Deutschland die russischen Verbindungen in der Mandatscharei untergrub gegen England. Es geschah, um den Ausdehnungsdrang Rußlands von der Türkei fernzuhalten. England hatte genau das entgegengegesetzte Interesse. Ihm war der Druck Rußlands auf China, auf Persien höchst unbequem, schon wegen Indiens. Es hat sich von diesem Druck zu entlasten getrachtet. Zunächst durch den russisch-japanischen Krieg, der Englands Wert gewannen ist. Der drängte Rußland von seinem

ostasiatischen Streben zurück. Dann durch den Vertrag von 1907 über Persien, der Rußland den Vormarsch zum Persischen Meerbusen verriegelte. Damit war es ganz und ausschließlich auf das europäische Feld und die südwestliche Ausdehnung zurückgeworfen und in den Gegensatz zu Deutschland und Österreich hineingehoben. England hatte Rußland genau dort, wo es die militärischen Kräfte des Jaren in seinem weitesten Interesse beendete. Die Richtung der russischen Politik auf den Balkan und die Dardanellen, die wie seit 1908 geschahen, mußte Rußland mit Österreich-Ungarn wie mit Deutschland verfeinden. Ein die Balkanhalbinsel beherrschendes Rußland umgibt Österreich von zwei Seiten. Ein auf die Türkei drückendes Rußland gerät in scharfen Gegensatz zu einer der Grundforderungen unserer Weltpolitik, die auf Erhaltung und Stärkung der Türkei abzielt; wir können vorerst unsere großen wirtschaftlichen Interessen in Vorderasien bei der Unmöglichkeit der englischen Flotte auf keine andere Weise verteidigen, als daß wir sie in den Schutze eines starken und gerechten Staatsoberhauptes auf dem Boden stellen, auf dem diese deutsche Wirtschaftspolitik sich abspielt. Wir haben aber auch ein politisches Interesse an dem Fortbestande einer militärisch kräftigen Türkei. Rußlands hat ihm vorzüglich geradezu eine „Lebensversicherung für Deutschland“ genannt.<sup>1)</sup> Nachdem Deutschland den Türken die Bagdadbahn gebaut hatte, ist es möglich, türkische und ebenso natürlich auch deutsche und österreichische Truppen bis nahe an die ägyptische Grenze zu bringen. Ägypten aber braucht England, um Indien, Kambodien, Ostafrika beherrschen zu können; wollte England uns eines Tages überfallen, so könnte ein Vormarsch gegen Ägypten die Bedeutung eines wichtigen Gegenstoßes gewinnen.

<sup>1)</sup> Rußlands: „Warum es der Deutschen Feind ist.“ Politische Abhandlung. Stuttgart. Der in diesen Abhandlung behandelte Gegenstand ist höchst wichtig, sei auf Rußlands andere Schrift „Der Krieg und die deutsche Politik“ verwiesen.

Die von England getriebene keine der deutsch-österreichisch-russischen Zusetzungen haben sich dann bald entwickelt. Der Vertrag von 1907, der Rußland vom Persischen Meerbusen ablenkte, enthielt als Entschädigung eine Beteiligung Rußlands an der türkischen Beute und entsprechend Rußlands Zustimmung zu den englischen Absichten auf Abrechnung der sibirischen Teile der asiatischen Türkei. Durch England war Rußland genötigt worden, auf die Beendigung Persiens in einem russischen Vorkrieg zu verzichten und eine Eisenbahn in der Persischen Golf oder der Indischen Ozean zu verzichten; seine Entschädigung sollte in Kleinasien und Armenien erfolgen. Die Hoffnungen Rußlands gingen damals auf den kleinasien-russischen Mittelmeereswinkel am Golfe von Alexandretta, 1908 auf der Meise von Brest sollte dann des näheren verhandelt werden, wie die ungedruckte Reformprogramm der Hebel der Zertrümmerung der Türkei werden konnte. Die russische Revolution wurde vorläufig zum Scheitern durch diese Berechnungen. Aber der Vorkriegsausbruch war man einmal auf der alten großen Fahrt, das alte Schicksalsziel, die Beherrschung auf dem Balkan, die Herrschaft in Byzanz, es mußte wieder. Man bemühte sich wieder an den (ehemals) geraden religiös-kulturellen imperialisches Gedanken) Beschäftigung von der Wüste Rußlands als Erb des Byzantinischen und West-Ukrainens, der Herrschaft des Jaren, sprach von den „Internationales Eigenschaften des russischen Nationalgeistes“. Der großrussische Nationalismus war immer fordernd in der russischen Annexionen auf Österreich sollte Kompensationen gewinnen. Österreich gewährte sie nicht, d. h. es weigerte sich an der Entstehung eines Großrussens zu arbeiten, dessen politische Tendenz die Zertrümmerung der von Serben beherrschten Gebiete Österreich-Ungarns sein muß.

Deutschland warf sein Schwert in die Waagschale, es erklärte im Frühjahr 1908, daß es Österreich unbedingt zur Seite stehen



Karte der letzten Siege über die Russen.

**Der Feldsoldat.**

**Ballade von Richard Dehmel.**  
(Nachdruck erlaubt.)

Hoch am Scheitel den Wangenfranz,  
so jagt er feldgrau wie Haas;  
Der Weißdorn trägt schon rote Beize;  
womn werden wir wohl wiederkehren?

Durch manche Stadt marschieren wir,  
in manchem Dorf quartieren wir;  
an manchem Friedhof glugs vorbei,  
der Kreuze stützten viel einzeln.

Der ganze Hof ist worden fahl,  
das Feld liegt weiß und wald und fahl;  
an einem langen Waffengrab  
liegt eine Krabe auf und ab.

Wo einst der Weißdorn hold gebüht,  
da wird nur rotes Blut verbrüht;  
aus einem schwarzen Trümmersherd  
steht ein verlassenes Birgenpferd.

Wald kommt die liebe Weißdornsgeliebte,  
von Frieden träumt die Christenheit,  
den Menschen alle zum Wohlgefallen;  
wie hören die Komonen knallen.

Wohl schick die Helmut Niedersahn,  
wir freuen uns drauf im Schützengraben;  
es friert die Haut, es karrt der Darm,  
um's Herze aber ist uns warm.

O Weißdorn mit den roten Beize,  
was wird der Frühling uns belohnen?  
Das alles ruht in Gottes Hand;  
wir blühen gern fürs Vaterland.

**Mit dem Landsturm  
in Feindesland.**

□ Nord-Frankreich, Anfang Oktober 1914.  
Drei Wochen sind bereits vergangen, seit wir die norddeutsche Residenz, in der unsere Landsturmformation gebildet wurde, mit dem Hauptquartier in Feindesland verläßt haben. Im Feindesland! Dennoch hatten wir uns einen vollen Monat gefehlt, bis endlich das Bataillon den Befehl erhielt, seinen Standort zu verlassen, um in Belgien einzutreffen. Die Frage, was wohl unsere Aufgabe in Belgien sein würde, beschäftigte naturgemäß einen jeden aus lebhaftem Interesse. Hauptfrage war die, ob es uns endlich fertiglag, das nun nach eintägigen Zeit dazu beizutragen sollte, dem Vaterland zu helfen in dem großen Befreiungskampfe gegen Lug und Trug, Hinterhältigkeit, Hochverrat und Verräterei unserer verbündeten Gegner. So tauchte ein jeder gern und mit Freuden das Bürgerquartier, in dem man auf

besten aufgehoben und bewahrt worden war, mit einer Zukunft, die wohl niemals wieder, solange der Feldzug dauern wird, aber doch nur in den seltensten Fällen eine so angenehme Unterwelt bringen würde. Und wer zieht wohl gegen den Feind mit dem Gedanken an seine Unterwelt, sein Essen und Trinken? Darin, so sagt ein jeder und weist damit die Sorge von sich ab auf häckerle Säulieren, wird schon unsere Oberleitung sorgen. Nur ein einziger ran an den Feind! Wenn's schon der Wunsch des jüngsten Soldaten ist, wieviel mehr noch der Wunsch der Landsturmmänner, die, zum größten Teile Familienmänner, ins Feld hinausziehen, um selbst den Schutz des bedrohten Herdes zu übernehmen. Es war Sonntag, als unser Landsturm, heimlich die Befehle verließ. Der Himmel, der bis zu diesem Tage nur immer des freundlichen Antlitz gezeigt, hatte alle Schleusen geöffnet, daß wie in wenigen Minuten bis an die Haut angedrückt waren. Sehr angenehm war das keine, besonders nicht im Hinblick auf die mehrtägige Eisenbahnfahrt im Viehwagen. Trotzdem litt darunter die gebotene Stimmung nicht, und auch die Bevölkerung hatte es sich trotz des strömenden Regens nicht nehmen lassen, in dichten Scharen das anrückende Bataillon zum Bahnhof zu begleiten. Eine kurze Ansprache des Bataillonkommandeurs vor den Abfahrenden zum Bahnhof, ein donnerndes Hurra auf unserer Seite, dann ging's jubelnd und singend zur Bahn. Ein wackerer Zug! Ein jeder Mann geschmückt mit Blumen und Rosen, der Landsturm „Lug“ befruchtete und auch aus dem Gemeindefuß grüßten die Blumen den Oberbefehlshaber nach, die mit immer neuen

Handen die lebenden Griffe verteilten. Immerwägs begannen die Glocken der Kirche zu läuten, aus allen Fenstern Türbänken, Hoch- und Surrahnen, ein Abschied der stolz waren wahr. In den letzten Augenblicke sah freudig und manne Freude und manne Träne, viele Frauen und Kinder begleiteten ihre Männer und Brüder zur Bahn; niemand konnte so wissen, ob sich ein Abschied für immer und darüber trübten aber die unverrückbaren Worte der Landsturmmänner hinweg, auch man's gutes Wort fiel, und wenn dann wieder im wachstumsgehenden Chor das Lied „Es bracht ein Ruf“ der „Deutschland, Deutschland über alles“ erklang, dann wühlte es auch aus den Augen der Frauen und Kinder, leuchtete die Freude und der Stolz, daß auch der Vater mit all den anderen Männern immer gegen den Feind zieht.

Mit der gewonnenen militärischen Sicherheit vollzog sich auf dem Bahnhof die Verlegung des Bataillons der Herde und des gesamten Heeres, und zur Minute verläßt der lange Zug die Halle. Ein letzter Handdruck, ein letzter Auf, dann ist der Abschied vorbei, und das bewährte Herz erleuchtet unser Schicksal und Trübsal. Es bracht ein Ruf wie Donnerhall. Darüber geht an den Häuptern der Reihen, an der nachrückenden Bevölkerung, höher und höher branden die Wogen patriotischer Begeisterung, aller Abschiedsfeier ist bald vergangen, und ohne Ende jubeln die Vaterlandsgeliebten, kampfbereit und furchtlosverheißender Landsturmmänner in die hochstehende Sonne, und werden kranke der Regen bis Ende stehen mag. Mit der für die...











# Handels- und Industrie-Zeitung

## Die Kriegsanleihen Oesterreichs und Ungarns.

Oesterreich und Ungarn unter den besten Aussichten auf einen vollen Erfolg begonnen. Wie uns schon heute vormittag telephonisch gemeldet wurde, war der Andrang der Zeichnungslustigen sowohl in Wien, als auch in den provinziellen Hauptstädten überaus reg. Neben dem großen Zeichner, die „Rosenträger“ übernahmen, haben auch viele Hunderttausende mittlere und kleine Sparer auf die Kriegsanleihe gezeichnet.

Wir wissen außerdem, daß schon die Voranmeldungen sehr groß waren. Am 15. d. M. wurde aus Wien mitgeteilt, daß die Voranmeldungen „bis zur Höhe von 400 Millionen Kronen erreicht hätten. Das ist fast die Hälfte des Betrages, auf den man überhaupt, also nach Ablauf der Zeichnungsfrist (24. Nov.) gehofft hatte. Wenn schon die Voranmeldungen die Hälfte des erhofften Zeichnungsbetrages ergeben, so sind die Aussichten gewiß sehr günstig.

Auch in Ungarn zeigte sich schon vor Beginn der Zeichnungsfrist ein „unbeschreiblich begeistertes Interesse“ für die Kriegsanleihe. Bis zum 15. d. M. waren allein in Budapest Voranmeldungen von rund 100 Millionen Kronen eingelaufen. Ebensoviel soll die Provinz angemeldet haben. Da in beiden Reichshälften rund 1 1/2 Milliarden erwartet werden, so sind mindestens 40 Prozent, wahrscheinlich aber nicht viel unter der Hälfte im Voraus angemeldet worden.

Das sind alles sehr günstige Anzeichen, so denn doch eine verhältnismäßige Geldflüssigkeit zurückkommt, die u. a. die österreichisch-ungarische Bank veranlaßt hat, am 20. Oktober den Diskont von 6 auf 5 1/2 Prozent herabzusetzen. Seit dem genannten Tage stellt er sich mithin um 1/2 Prozent unter dem Reichsbankdiskont.

Einen großen Anreiz bieten dann selbstredend die außerordentlich günstigen Zeichnungsbedingungen. Der Kölnischen Zeitung wird darüber aus Wien berichtet:

„Nach dreimonatiger Dauer des Krieges ergoß sich die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns der Aufregung der Kriegsanleihen. Es sind ausschließlich innere auf Krongewinnung laufende Anleihen ohne Begrenzung auf eine Höchstsumme, die den Kapitalisten und Sparer angeboten werden; in Oesterreich, dessen Regierung eine Ermächtigung zur Ausgabe von ewiger Rente derzeit nicht besitzt, werden 5-prozentige Schatzscheine, in Ungarn wird opoz. Rente, beide Anleihen auch in Bosnien und der Herzogowina zur Zeichnung zugelassen. Bei der ungarischen inneren Kriegsanleihe haben es die Zeichner in der Hand, die gezeichnete Rente in eine in verhältnismäßig kurzer Zeit rückzahlbare zu verwandeln; wer sich zur Sperrzeit gezeichnete Stücke bis die Dauer von fünf Jahren verpflichtet, ist berechtigt, sie am 1. November 1919 zur Rückzahlung mit dem Nennbetrag innerhalb eines Jahres zu kündigen. Die Finanzverwaltung selbst hat sich das Recht vorbehalten, die Anleihe nach dreimonatiger Kündigung zurückzahlen, doch darf die Kündigung vor dem 1. November 1920 nicht erfolgen. Der Zeichnungskurs der opoz. ungarischen Kriegsanleihe beträgt, falls bei der Zeichnung der volle Betrag eingezahlt wird, 97 1/2 pCt., falls die Einzahlung in Teilbeträgen (40 Prozent bis zum 12. Dezember, 30 Prozent bis zum 22. Dezember und 30 Prozent bis zum 1. Januar) erfolgt, 98 Prozent. Die laufenden Zinsen vom 1. November d. J. bis zum Zeichnungstage hat der Zeichner nicht zu vergüten, was bei einer Zeichnung am letzten Tage der am 16. d. beginnenden und am 23. d. endenden Zeichnungsfrist eine Verbilligung von 0,38 Prozent bedeutet. Das Zinsenertragsverhältnis ist somit verschiedenes je nach dem Tag der Zeichnung, je nachdem ob die Einzahlung sofort oder in den vorgeschriebenen Terminen erfolgt und je nachdem der Zeichner seinerzeit die Rückzahlung des Nennbetrages für den 1. November 1920 verlangen wird oder nicht. Für die am letzten Tag der Zeichnungsfrist Zeichnenden, die die Einzahlung sofort leisten, ergibt sich, falls sie von ihrem Kündigungsrecht am 1. November 1919 keinen Gebrauch machen, ein Zinsenertragsverhältnis von 6 1/8 Prozent, andernfalls (mit Rücksicht auf die Rückzahlung mit dem Nennbetrag nach fünf Jahren und elf Monaten) ein Ertragsverhältnis von 6 Prozent. Der kleinste Abschnitt der ungarischen Anleihe lautet auf 50 K., der größte auf 10.000 K.“

Der österreichische Finanzminister begibt nicht Rente, sondern 5-proz. steuerfreie Schatzscheine, die am 1. April 1920 zur Rückzahlung fällig werden. Die Staatsverwaltung hat das Recht, die Anleihe auch vor diesem Zeitpunkt nach vorangegangener dreimonatiger Kündigung ganz oder teilweise auszulösen. Die Anleihe wird zum Kurs von 97 1/2 Prozent aufgelegt, die Zeichnungen beginnen am 16. d. und werden am 24. d. abgeschlossen. Für Zeichnungen bis 200 K ist die Einzahlung bis 4. Dezember mit dem vollen Betrag zu leisten, bei den übrigen Zeichnungen sind je 30 Prozent am 4. und 16. Dezember, je 20 Prozent am 2. und 15. Januar einzuzahlen. Da die Banken und Firmen, die der Oesterreicher Gruppe angehören, von der ihnen eingeräumten Vergütung 1/2 Prozent des Nennwertes der Stücke den Zeichnern überlassen, so stellt sich der Zeichnungskurs eigentlich nur auf 96 1/2 Prozent und das Zinsenertragsverhältnis (unter Berücksichtigung der Rückzahlung mit dem Nennbetrag nach 5 Jahren und 3 Monaten) auf 6,2 Prozent. (Es ist hier die durchschnittliche und nicht, wie wir es neulich

liten, die längste Laufzeit in Rechnung gestellt. Die Schrift.)

Die kleinsten Abschnitte der österreichischen Anleihe lauten auf 100 K., die größten auf 10.000 Kronen. Dem erwarteten Zeichnungserfolg werden folgende, beide Anleihen betreffende Bestimmungen zuzusetzen kommen: Die Oesterreichisch-ungarische Bank und die Kriegsanleiheklassen werden die neuen Anleihen nicht zu dem höheren Lombard, sondern zum niedrigeren Wechselkurskontsatz der Bank (derzeit 5 1/2 Prozent), mit 75 Prozent des Nennwertes beleihen; der begünstigte Zinsfuß bleibt bis auf weiteres, mindestens aber für ein Jahr, vom letzten Einzahlungstag der Anleihe gerechnet, in Geltung. Zum gleichen ermäßigten Satz wird die Oesterreichisch-ungarische Bank auch auf andere bei ihr zur Beleihung zugelassenen Wertpapiere Vorschüsse geben, sofern diese zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe dienen. Die Teilnahme der kleinsten Sparer an den Zeichnungen wird in Ungarn dadurch ermöglicht, daß die kleinsten Abschnitte der neuen Anleihe auf 50 Kronen lauten; in Oesterreich wurde vom Postsparkassenzustehen eine Rentensparkasse ins Leben gerufen, deren Einrichtung jetzt in der Folge den kleinsten Sparer ermöglichen wird, schon aus verhältnismäßig geringfügigen, bei der Postsparkasse angelegten Ersparnissen Anteile zu einem, zwei oder drei Viertel des kleinsten Abschnittes einer staatlichen Schuldverschreibung, heute also der Kriegsanleihe, zu erwerben. Das ist für den Sparer ein erheblicher Vorteil; denn während er bisher drei staatlichen Rententeile aus seinen Guthaben bei der Postsparkasse erst erwerben konnte, wenn sie die Höhe des Anschaffungspreises des kleinsten Rentenschnittes (100 Kronen) erreicht hätten, und die Postsparkasse ihm bis dahin seine Einlage nur mit 3 Prozent verzinst, kann er sich den Vorteil der höheren Anleiheverzinsung jetzt schon sichern, wenn sein Guthaben so viel beträgt, als einem Viertel des Zeichnungskurses der neuen Anleihe entspricht, er braucht nur der Postsparkasse aufzutragen, für sein Guthaben ein, zwei oder drei Viertel eines Abschnittes von 100 Kronen der Kriegsanleihe für ihn zu kaufen. Als Bestätigung erhält er vom Postsparkassenzustehen ein Rentenbuch, in das die Anleihe eingetragen sind; die Verwertung und Verwaltung der Papiere besorgt die Postsparkasse unentgeltlich, führt auch unentgeltlich den alljährlichen Auftrag, die gelauteten Anteile wieder zu verkaufen, aus. Durch diese Einrichtung werden den staatlichen Anleihen, heute der Kriegsanleihe, neue breite Käuferkreise zugeführt, die Interessen der kleinsten Sparer mit denen des Staates in glückliche Verbindung gebracht. Die wirtschaftlichen Störungen und Hemmnisse, die der Krieg im Wirtschaftsleben notwendigerweise hervorruft, haben die billigen Mittel auf einen ungewöhnlich hohen Stand gebracht und das Anlagebedürfnis außerordentlich gesteigert. Diese Geldflüssigkeit und die Zuversicht auf den Sieg der beiden verbündeten Reiche über ihre Feinde, vor allem das Pflichtbewußtsein der Bevölkerung, läßt an einem vollen Erfolg der Kriegsanleihen nicht zweifeln. Die Einlagen bei den Oesterreichischen und ungarischen Sparkassen und Kreditgenossenschaften einschließlich jener der Postsparkassen betragen über 13 Milliarden Kronen, wozu die Einlagen bei den Banken auf Sparbücher im Betrage von 1 1/2 Milliarden und die Einlagen in laufender Rechnung kommen. Die Moratorien finden auf Ablehnungen von Einlagen keine Anwendung, sofern sie für Einzahlungen für die Kriegsanleihen erfolgen. Die Vorteile, die die Kriegsanleihen den Zeichnern bieten, sind den ungewöhnlichen Zeiten entsprechend ungewöhnlich groß, passen sich aber der Weltmarktlage an. Es sind nicht Opfer, die der Staat von den Zeichnern verlangt, denn die Zeichnungen sichern ihnen Kapitalanlagen ersten Ranges mit einem außerordentlich hohen Zinsenertragsverhältnis. Vor allem aber: die Zeichner, die nach ihrem Vermögen das Ihrige dazu beitragen, die geldliche Wehrkraft des Reiches zu stärken, schützen die Scholle, auf der sie leben, schützen sich selbst, indem sie dem Staat die Mittel geben, die der gewaltige Kampf erfordert. Hierin besteht die Pflicht aller, die die Heimat zu schützen, die Pflicht aller, die es ist, den Kriegsanleihen zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß groß und klein ihre Pflicht tun werden.“

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Reichsbankausweis vom 15. Nov.**

1913 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1914 gegen die Vorwoche
1.906.718	34.800 Reichsbanknoten	1.556.141
1.237.113	18.727 Banknoten	34.800
55.002	13.111 Reichsbank-Schatzscheine	728.513
27.617	8.824 Reichsbank-Schatzscheine	101.125
027.271	40.038 div. Staatsanleihen	2.702.715
37.392	6.517 Lombardanleihen	20.073
251.102	5.187 Hypothekendarlehen	1.529
154.150	23.285 sonstige Aktiva	275.033
	<b>Passiva</b>	
165.001	100.000 (Zufluss)	100.000
20.018	71.729 (Zufluss)	71.729
1.077.837	4.560.000 (Zufluss)	4.560.000
878.263	1.037.007 (Zufluss)	1.037.007
78.044	118.701 (Zufluss)	118.701

**Stand der Badischen Bank am 15. Novbr.**

1913 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1914 gegen die Vorwoche
7.051.111	1.074.414 Reichsbanknoten	8.203.810
10.103	3.600 Banknoten	31.101
3.002.320	1.135.300 Reichsbank-Schatzscheine	241.000
18.620.096	2.07.987 Reichsbank-Schatzscheine	13.871.408
11.978.128	112.593 Lombardanleihen	9.774.873
348.721	29.117 Hypothekendarlehen	2.120.316
4.707.482	287.282 sonstige Aktiva	5.482.197
	<b>Passiva</b>	
8.000.000	Grundkapital	8.000.000
2.250.000	Reservefonds	2.250.000
20.132.800	Reichsbanknoten	14.31.000
14.235.862	5640 Depositen	11.095.212
1.709.950	37.118 sonstige Passiva	1.132.871

**Effektenbörse von Bordeaux.**  
WTB. Bordeaux 17. Nov. Französische Rente 73, Spanier 80,50, Russen 86,50, Crédit Lyonnais 995, Sociéténall 4000, Panama 97, Rio Tinto 1290

**Londoner Effektenbörse.**  
London, 16. Nov. Silber 22 1/2, Privatdiskont 2 1/2-2 1/2.

## Handel und Industrie.

### Mannheimer Schiffs- u. Maschinenbau-A.-G.

Heute Vormittag 11 Uhr tagte in den Räumen der Kreditbank eine außerordentliche Hauptversammlung der Schiffs- und Maschinenbau-Akt.-Ges. Vertreten waren 448 Aktien mit ebenso viel Stimmen. Anstelle des durch den Tod abgegangenen Vorsitzenden Herrn Dr. Alex. Prople, nahm Herr Bankdirektor Konsul August Reiser den stellvertretenden Vorsitz übernommen. Infolge des Ablebens der Aufsichtsratsmitglieder, der Herren Kommerzienrat Zeiler und Dr. Alex. Prople aus Binnau, wurde gemäß § 14 der Statuten die Ersatzwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder notwendig. Dies wurde durch Zuruf vorgenommen und einstimmig zu Mitgliedern des Aufsichtsrates für Herrn Kommerzienrat Zeiler der Handelskammerpräsident Franz v. Wagner in Ludwigshafen a. Rh. und für Herrn Alex. Prople auf Grund der Vorschläge des Aufsichtsrates Herr Dietrich Matzfeldt, Hannover, neu gewählt. Herr Präsident v. Wagner, welcher in der Hauptversammlung anwesend war, nahm die Wahl an. Herr Bankdirektor Reiser gedachte noch der Verdienste der beiden verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrates, des Herrn Kommerzienrat Zeiler, der alles Wohl und Wehe der Gesellschaft mitgemacht hatte und auch einige Zeit den Vorsitz im Aufsichtsrat inne hatte, sowie des bisherigen Vorsitzenden Herrn Dr. Alex. Prople aus Binnau, welcher im gegenwärtigen Feldzuge am 20. August d. Js. an einer erlittenen Verwundung verstorben ist. Die Anwesenden erloßen sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen.

## Warenmärkte.

### Getreidehöchstpreise.

Auf Anfrage einer mecklenburgischen Mühle hat das großherzoglich mecklenburgische Ministerium, Abteilung des Innern, geantwortet: Ihre Anfrage vom gestrigen Tage betreffend Frachten, beantwortet sich dahin, daß der Höchstpreis für Getreide sich nach dem Abnahmeort, meist wohl der nächsten Bahnstation, des Verkäufers, richtet. Wer die Fracht von dort bis zum Speicher des Händlers oder bis zur Mühle zu tragen hat, das ist Sache etwaiger privater Vereinbarungen. Strafbar ist der Verkäufer nur wenn er den Höchstpreis ab Abnahmeort (Bahnstation) überschreitet.

### Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 17. Nov. Eine wesentliche Aenderung in der Situation am Getreidemarkt war auch heute nicht zu konstatieren. Das Geschäft war sehr still, da Angebot nicht am Markte war.  
BERLIN, 17. November, 1914. (Schluß)

	17.	16.
Weizen geschäftlos		
Roggen geschäftlos		200
Hafer geschäftlos		
Malz geschäftlos		
Weizenmehl rot	20,25-20,25	20,25-20,25
Roggenmehl hell	20,40-20,40	20,40-20,40
Roggenmehl dunkel		

Die Getreidepreise verstehen sich für 1000 Kilo in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelcentner.

### Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 16. Nov. Weizen eröffnete stetig und 1/2 Cent höher auf geringeres Inlandsangebot. Ausländische Kurse, große Verschiffungen, die Ermäßigung des italienischen Exportzolltarifs, niedrigerer a la Baize laufender Viehlieferungen, größere Zufahren und Liquidationen bewirkten eine Abschwächung. Der Schluß war willig.  
Mais eröffnete schwach und notierte 1/2 Cent niedriger, im Einklang mit schwächerem Ausland. Das ankündigende kalte Wetter, Zunahme der Zufuhren und Verkäufe der Lokohäuser ließen die Preise weiter nachgeben. Der Schluß war schwach.

CHICAGO, 16. November.

	16.	14.		16.	14.
Weizen Dez.	114 1/2	115 1/2	Schwabe	7,30	7,30
Mal	120 1/2	121 1/2	Schwarz	10,20	10,20
Rohr Dez.	67 1/2	68 1/2	Epsom	11,30	11,27
Mal	71 1/2	71 1/2	Schmalz: Rye	10,12	10,17
Hafer Mal	33 1/2	33 1/2	Jan.	10,12	10,17
Schwabe			Feb.	10,12	10,17
West. sim.	11,30	11,27	Perk:	Nov.	17,20
Toll	7 1/2	7 1/2	Jan.	18,12	18,10
Öl, Spezial	7 1/2	7 1/2	Rippen:	Nov.	10,22
Schwabe			Jan.	10,52	10,52
Ess. Öl Dez.	5,40	5,40			
Ess. Öl Febr.	5,25	5,25			
Petroleum:					
rotte 1. cat.	10,30	10,30			

### New-Yorker Warenmarkt.

NEW YORK, 16. November.

	16.	14.		16.	14.
Weizen Dez.	114 1/2	115 1/2	Malz: Iowa	8 1/2	8 1/2
Mal	120 1/2	121 1/2	Brasside:	10,20	10,20
Rohr Dez.	67 1/2	68 1/2	Liverpool	6 1/2	6 1/2
Mal	71 1/2	71 1/2	London	7 1/2	7 1/2
Hafer Mal	33 1/2	33 1/2			

### Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 16. Nov. (Kaffee) Santos per Oct. 33 1/2, per März 30,25, per Mai 29 1/2.

### Londoner Metallmarkt.

London, 15. Novbr. Kupfer: Kassa 127, 2 Monate 127 1/2, 3 Monate 128, 4 Monate 128 1/2, 5 Monate 129, 6 Monate 129 1/2, 7 Monate 130, 8 Monate 130 1/2, 9 Monate 131, 10 Monate 131 1/2, 11 Monate 132, 12 Monate 132 1/2. Zinn: Kassa 120, 2 Monate 120 1/2, 3 Monate 121, 4 Monate 121 1/2, 5 Monate 122, 6 Monate 122 1/2, 7 Monate 123, 8 Monate 123 1/2, 9 Monate 124, 10 Monate 124 1/2, 11 Monate 125, 12 Monate 125 1/2. Quecksilber.

### Glasgower Kohlenmarkt.

Glasgow, 15. Novbr. Robinsart per Tonne 42,85 per 1 Monat 42,85

### New-Yorker Baumwollmarkt.

New-York, 16. Nov. Der Baumwollmarkt eröffnete stetig, da Liverpool höhere Kurse und die andern Decembereinstellung und Anlegelaufe stattfanden. Vorübergehend drückten Syndikatsliquidationen per Dezember auf die Schwäche des Marktes New-Orleans. Bei Schluß des Marktes wies er stetige Haltung auf, doch blieb der Preis 26 bis 27 Cent unter den Höchststageskursen

## Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Essen, 17. Nov. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Aufsichtsrat der Firma Friedrich Krupp A.-G. mit dem Abschluß des Geschäftsjahres vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914.

Der Reingewinn beträgt 33,9 Millionen Mark, wozu noch der Vortrag aus dem Vorjahre mit 6,9 Millionen hinzugerechnet.

Es wurde beschlossen, außer der vorgeschriebenen Zuweisung an die gesetzliche Rücklage den Betrag von 2 Millionen an eine Sonderrücklage zu überweisen, die Dividende wurde auf 12 (14 Proz.) festgesetzt.

Ferner wurde beschlossen, dem Arbeiter-Urlaubsfond 2 Millionen, der Arbeiter-Pensionskasse 1 Million Mark zuzuweisen und für Kriegsgeldhilfe und dergl. 3 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Hauptversammlung soll am 12. Dezember stattfinden.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Beträge vermindern sich in der Zeit vom 7. bis 14. November um 83,9 auf 1036,7 Millionen Mark. Davon entfallen 750,4 Mill. M auf solche Einnahmen, die für Zwecke der Kriegsanleihe beansprucht werden. Da am 7. November die für Zwecke der Kriegsanleihe bewilligten Darlehen 801 Mill. M betragen, ist eine Verminderung um 51,5 Millionen Mark zu verzeichnen. Dieses ist umso bemerkenswerter, als die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe in der Woche vom 7. bis 14. November um 95,6 auf 3673,8 Millionen M gestiegen. — Kontingentierte Zucker betreiben die Darlehenskassen bis zu 1/2, des aus der Verordnung des Bundesrates vom 21. Oktober 1914 sich ergebende jeweilige Kontingent des Preises.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Zu der Kreditvorlage von der wir gestern hier schon gesprochen haben, schreibt die B. Z.: Die Regierung will sich Ermächtigung verschaffen, mit der Zustimmung des Reichstages, den Bedarf des Reiches bis zum Ende des Etatsjahres 1914/15, das ist bis Ende März 1915 zu sichern. Damit ist durchaus nicht gesagt, daß das Reich von diesem Kredit ganz oder nur einem Teil Gebrauch machen muß, sondern es handelt sich lediglich um eine Vorsorge. Da ist auch von einer neuen Anleihe z. Z. nicht die Rede. Das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu den Mitteln greifen, Reichsschatzscheine zu diskontieren.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Die B. Z. meldet aus Kopenhagen die Politiken berichten aus Paris, daß die kaiserliche ottomanische Bank in Paris von dem Prokurator der Republik geschlossen wurde.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Die heutige Hauptversammlung der Mannesmann-Röhrenwerke genehmigte den Rechnungsschluß für das Jahr 1913/14 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7 1/2 Proz. (6 V. 13 1/2 Proz.) fest. Nach den Mitteilungen der Verwaltung ist seit den letzten Bekanntmachungen in dem Beschäftigungsstand eine kleine Besserung eingetreten. Er stieg von 30 auf 40 Proz. des Herstellungsvormögens.

WTB. Petersburg, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Bei der Duma sind eingegangen: 1. die Vorschläge der Verwaltung der indirekten Steuern und der Brauwein-Verwaltung in den Gouvernements, deren Einnahmen für 1915 auf 605.570.000 Rubel gegen 1.307.251.600 im laufenden Jahre, die Ausgaben für 1915 auf 1.256.661.000 Rubel gegen 2.423.531.000 Rubel im laufenden Jahre geschnitten wurden. 2. der Vorschlag der Zoll-Verwaltung, deren Ertrags in Anbetracht des 1915 auf 235.012.401 gegen 374.785.988 Rubel im laufenden Jahr geschnitten wurden.

WTB. London, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Reuters. (Unterhaus.) Asquith erinnerte bei Einbringen der Kreditvorlage von 225 Millionen Pfund daran, daß am 8. August 100 Millionen Pfund bewilligt worden seien. Sie seien teils für die Kriegführung, teils für die Sicherung der Lebensmittelversorgung und Fürsorge für die Flüchtlinge ausgegeben wurden. Von den neuen Krediten sollten 10 Mill. Pfd. an Belgien und 800.000 Pfund an Serbien als bis zum Kriegsende unverzinsliche Darlehen überwiesen werden. Die britischen Kolonien, die unter normalen Umständen sich mit Anleihen an den Londoner Geldmarkt gewendet hätten, sollten dieser Notwendigkeit durch die Reichsregierung entzogen werden, welche eine Anleihe in Höhe von 30.250.000 Pfund beschaffen werde. Schließlich besprach Asquith die Kriegskosten und sagte: Diese belaufen sich gegenwärtig auf 600.000 Pfund bis 1.000.000 Pfund täglich. In Anbetracht der enormen Ausdehnung der Operationen und anderer Erwägungen, sei das nicht viel übertrieben; er könne auch keine Hoffnung darüber eröffnen, daß sich die tatsächlichen Ausgaben vermindern würden.

## Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V. Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agbe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.



**Ernennungen, Verlegungen, Zurücksetzungen zc.**

des einstimmigen Besamens der Gehaltsklasse II bis III...

**Stimmen aus dem Publikum.**

Ich ging am Sonntag durch die städtischen Anlagen...

Die Verlegung der Soldaten mit Tabak ist lange nicht... Die Verlegung der Soldaten mit Tabak ist lange nicht...

coll. Strafe zu erwarten, wenn Sie irgendwelche... col. Strafe zu erwarten, wenn Sie irgendwelche...

wenn dies bei dem Bekanntwerden der Fall sein würde...

**Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.**

- Schiffahrt am 13. November. Reims 27, Reims 27, Reims 27... Schiffahrt am 14. November. Reims 27, Reims 27, Reims 27...

**Briefkasten.**

Brennert Nr. 45. 1. Ihre Einberufung ergeht... Brennert Nr. 45. 1. Ihre Einberufung ergeht...

**Friedrich Dröll** a 2, 1 - MANNHEIM - a 2, 1. Neisswasser-Inhalier-Apparate... Dr. Mentschels Inhalatoren... Karlsbader Wärmflaschen...

**Unterricht:** Aufgabenüberwachung vor- und nachmittags, für Schüler aller höheren Schulen durch akad. gebild. Lehrer... **Verkauf:** Handwagen... **Ankauf:** Jede Dame... **Verkauf:** Handwagen... **Verkauf:** Jede Dame...







